Le Corbusier

Autor(en): **Roth, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-24275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

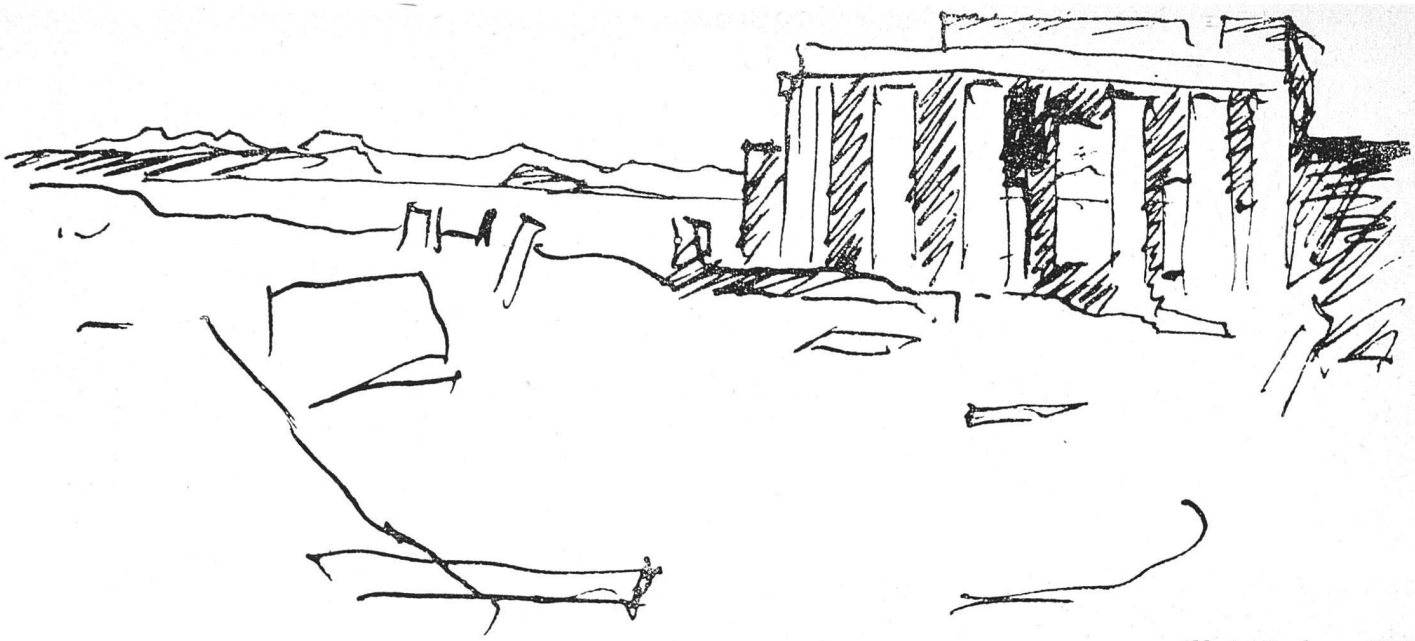


Abb. 1 Parthenon 1910

Le Corbusier von Alfred Roth

Unser berühmter Landsmann steht mit seinem reichen zeichnerischen Oeuvre einzig da im Kreise der zeitgenössischen Architektenkollegen. Die starke Beeinflussung der modernen Architektur, die von seinen projektierten und ausgeführten Bauten, von seinen geschriebenen und gesprochenen Ideen ausging und noch weiter wirkt, hätte nicht die entlegensten Kulturstätten der Welt zu erreichen vermocht, ohne die ausdrucksvolle Zeichenschrift seiner begabten Hand, welche seine in Büchern und Vorträgen geäußerten Gedanken stets illustrierend begleitet.

Die nähere Betrachtung Le Corbusiers Architekturzeichnungen – die freien und angewandten – gibt mehr als einen kurzen Einblick in diese seine, außerhalb des Reißbrettes blühende Tätigkeit. Sie sagen Wesentliches aus über die Einstellung des Architekten zur Baukunst als solche und erschließen manche Geheimnisse seines baukünstlerischen Schaffens.

Für Le Corbusier gibt es ohne skizzieren, zeichnen, notieren kaum ein Sehen, kaum ein Erleben der Umwelt im Sinne eines « Sich-klar-darüber-werden ». Sein Bedürfnis und seine Lust zu zeichnen wo es auch sei, in der Stadt, auf dem Land, auf seinen vielen Reisen durch die Welt, sind wohl die unmittelbaren Äußerungen eines glücklichen Talentes, sind aber gleichzeitig einem tieferen Sinne verpflichtet. In diesem Bedürfnis kündet sich ein leidenschaftlicher Erkenntnisdrang, ein entschlossener Wille zu methodischer Analyse und zu schöpferischer Synthese zugleich. Le Corbusiers Auseinandersetzung mit der Form und dem Geist visueller Erscheinungen vollzieht sich, währenddem er diese zeichnet und beschreibt. Da sein inneres Auge das Wesentliche im geschauten Bilde hervor- und das Unwesentliche zurücktreten läßt, entsteht etwas anderes als bloße beschaulich-malerische Erinnerungsblätter. Es entstehen so Gebilde, in welche ein produktives Schauen mit jedem Strich, mit jeder Schattierung Erfahrungswerte niederschreibt und damit den Erkenntnisbereich erweitert.

Mit einem solchen Skizzieren und Zeichnen will allerdings Le Corbusier weniger ein selbständiges, graphisches Oeuvre schaffen, als vielmehr und vor allem sein eigenes Sehen schärfen und seinem künstlerischen Gestalten eine sichere Grundlage geben.

Seine Skizzen und Handzeichnungen erreichten ihre charakteristische, prägnante und sensible Form während der ersten Griechenlandfahrt, die den 24jährigen zusammen mit einem Jugendfreund in das verheißungsvolle Land der Akropolis führte. Es drängte ihn, bevor er an ein eigenes selbständiges Schaffen dachte, danach, die unvergänglichen Kunst- und Architekturwerke der Antike in ihrer unmittelbaren Umgebung zu erforschen. Mit leidenschaftlicher « curiosité » zeichnete und notierte er und arbeitete sich in jenen weiten Bereich schöpferischen Menschengeistes hinein und begeisterte sich an der Schönheit, Kraft und Größe jener ewigen Werke. In unzähligen Skizzen und Notizen schrieb er sein tiefes Bekenntnis zur klassischen Kunst nieder und machte es zum Fundament seiner Überzeugung, wonach es auch heute möglich sein muß, eine neue, nicht weniger eindeutige, wenn auch völlig anders geartete Baukunst aus unseren heutigen Gegebenheiten heraus zu schaffen. Dieses tiefe Bekenntnis zur Antike und zu den großen Bauwerken aller Zeiten überhaupt, wird allzu oft übersehen und ganz besonders dann, wenn es sich darum handelt, die Arbeiten Le Corbusiers innerhalb der allgemeinen Architekturentwicklung zu werten und als Zeugen für bejahte Schönheit und Größe, für ein bejahtes Schöpfertum in unserer Zeit aufzurufen.

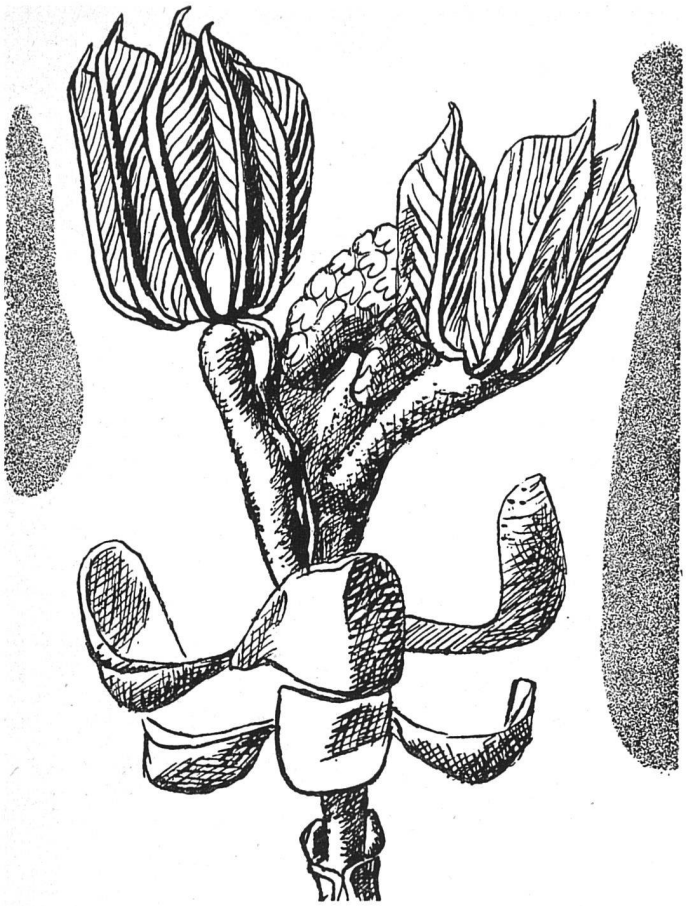


Abb. 2 Kastanienblüte 1940
«Grande leçon d'exactitude dansl a prévision, d'éloquence dans la forme, de fantaisie dans la diversité».

Le Corbusiers Forscherdrang konnte sich nicht ausschließlich mit der « pleine-air »-Skizze begnügen. Von jeher haben die Museen eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf ihn ausgeübt, der, was seine Bildungsmöglichkeiten betraf, ganz auf sich selbst angewiesen war. Unermüdlich zeichnete er in den Museen von Paris und in allen Städten, in denen er Zeit dazu fand, Gegenstände des Alltagslebens, Kunstwerke der verschiedensten Zeit- und Kulturepochen. Mit besonderem Eifer versuchte er dem Wesen des Ornamentes näher zu kommen, in einer Zeit, da dieses im Zentrum sich widersprechender Diskussionen stand.

Man frägt sich unwillkürlich einen Augenblick, was für ein Verhältnis dieser revolutionäre « moderne » Mensch und Künstler zur Photographie haben mag. Es bedarf nur weniger Worte um darzutun, daß ihm die Photographie nur in einem beschränkten Umfange zur Analyse von visuellen Erscheinungen und Formzusammenhängen geeignet erscheint. Die Photographie ist Angelegenheit einer Fünfzigstelssekunde und die mechanische, also unpersönliche Wiedergabe des Objektes, die allerdings eine nachfolgende, eingehendere Untersuchung des fertigen Bildes nicht ausschließt. Abgesehen davon, daß im Ablauf des Skizzierens in der unmittelbaren Atmosphäre des Objektes ein tieferes Eindringen in dieses vor sich geht, ist das Zeichnen an und für sich schon ein wesentlicher Teil künstlerischen Gestaltens, was vom Photographieren kaum behauptet werden kann.

Le Corbusiers starke zeichnerische Begabung dokumentiert sich nicht nur in seinen Handskizzen, sondern verleiht auch der graphischen Architekturplandarstellung ihr besonderes, charakteristisches Gepräge. Da für ihn Architektur « le jeu savant des volumes dans la lumière du soleil » ist, so faßt er seine Architekturdarstellungen nicht etwa abstrakt auf, sondern versucht seine Bauten in die größtmögliche wirklichkeitsgetreue Umgebung hineinzustellen. Das Beiwerk an Sträuchern, Bäumen und Landschaftsausschnitten ist daher stets von freier naturalistischer Zeichenart, und er trägt es immer eigenhändig ein. In diesen Naturbeigaben erscheint der Mensch als Träger des menschlichen Maßstabes, in derselben ungezwungenen, skizzenhaften Form. Dadurch unterscheidet sich Le Corbusiers Plandarstellung grundsätzlich von der konventionell-akademischen, die bekanntlich die Naturelemente in stilisierter Form zur Darstellung bringt.

Mit dieser naturhaft-graphischen Bearbeitung seiner Architekturpläne verfolgt Le Corbusier noch einen anderen Zweck als die bloße Andeutung einer wirklichkeitsnahen, von Licht und Leben erfüllten Atmosphäre. Er verlangt entsprechend seiner hohen Anforderung, die er an die heutige Baukunst in architektonischer und organisatorischer Beziehung stellt, « qu'un plan soit beau ». Ein schöner Plan ist für ihn zunächst ein klarer Plan. Mit Klarheit meint er aber niemals Einfachheit, gleichbedeutend mit Ideenarmut. Aufgaben können entsprechend ihrer wahren Natur oft recht kompliziert sein und lassen sich nicht immer auf leicht faßliche Weise zur Darstellung bringen. Le Corbusier fügt deshalb an jenen Stellen seiner Pläne, die nicht ohne weiteres verständlich sind, zeichnerisches Beiwerk ein. So gilt es zum Beispiel den Durchblick unter frei auf Stützen stehenden Gebäudeteilen zu verstärken, die räumliche Topographie der bei Le Corbusier vielfach komplizierten Raumfolgen zu verdeutlichen, das Ineinanderfließen oder die Trennung von Innen und Außen verständlicher zu machen.

Als charakteristisch für Le Corbusiers Architekturplandarstellung bleibt noch die vielfach verwendete Spritztechnik zu erwähnen. Gespritzt werden etwa die Grün- und Wasserflächen, die Schatten der Gebäude auf ihre Standfläche, der Himmel. Die mit den verschiedenen Mitteln auf diese Weise erzielte Plandarstellung taucht die Architektur in eine Atmosphäre vibrierender Wirklichkeit, die schlechthin als natürlich, gleichzeitig aber auch als essentiell künstlerisch bezeichnet werden kann. Damit sind die verschiedenen Aspekte des graphischen Oeuvres Le Corbusiers, die uns Architekten speziell interessieren, dargelegt. Sein klares Sehen ist dessen erster Gewinn, und der zweite die souveräne Sicherheit seines schöpferischen Gestaltens. Darüber hinaus findet er im Zeichnen Zugang zur Schönheit und Größe im Natur- und Menschenwerk.

Abb. 3 Entwurf für das Völkerbundsgebäude 1927, Haupteingang

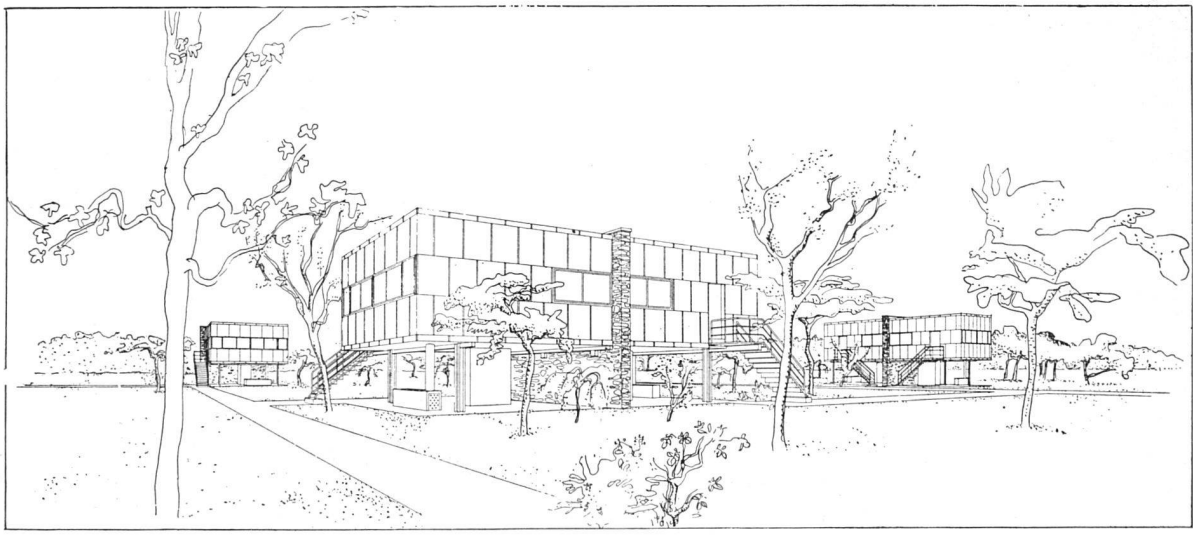


Abb. 4 Maisons Loucheur 1929

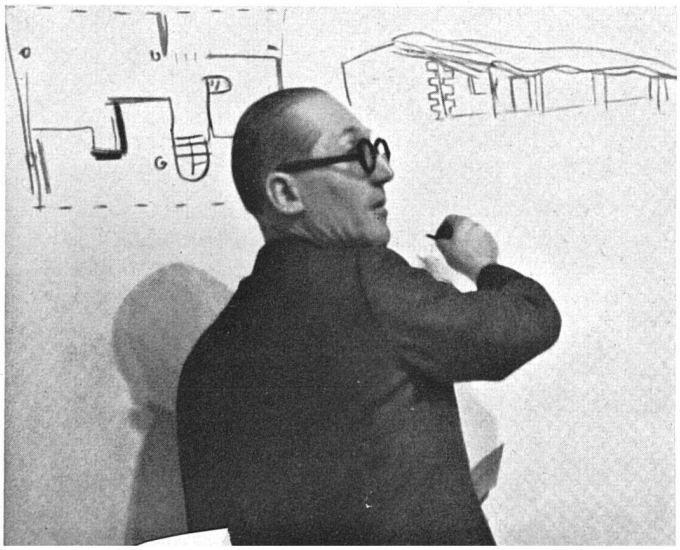
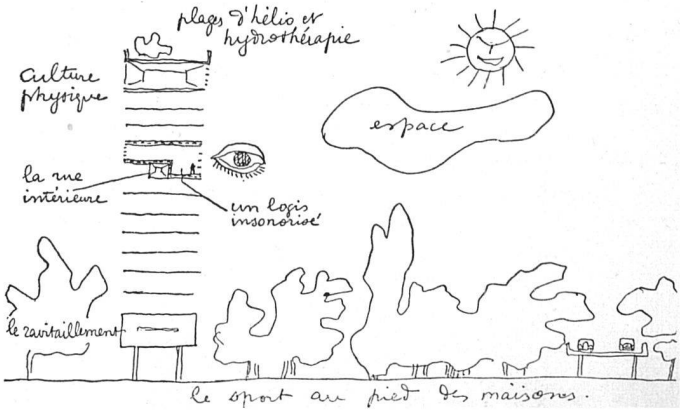


Abb. 5 Le Corbusier zeichnet in einem Vortrag im Z. I. A.

Abb. 6 Skizze zu: Das Wohnhochhaus im Grünraum



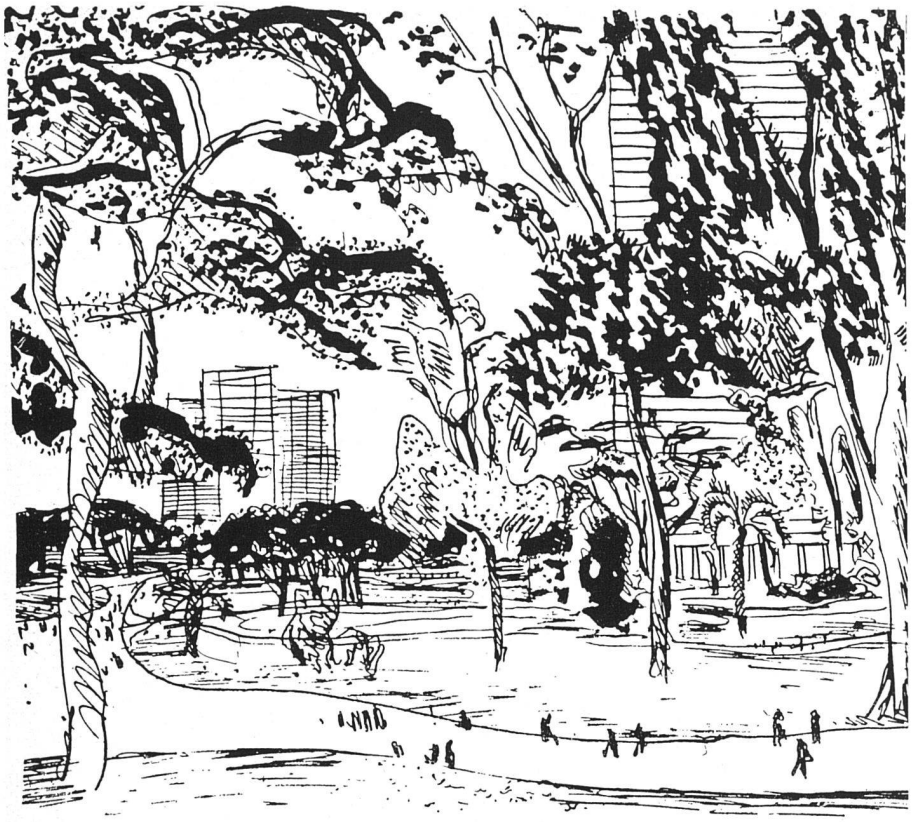


Abb. 7 *«Le miracle des arbres et des parcs rétablit l'échelle humaine»*

Abb. 8 *Ausfahrt aus New York 1935*

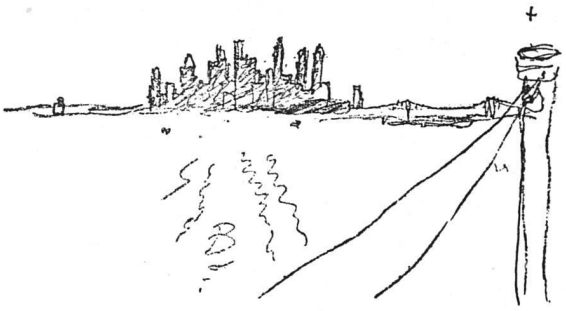
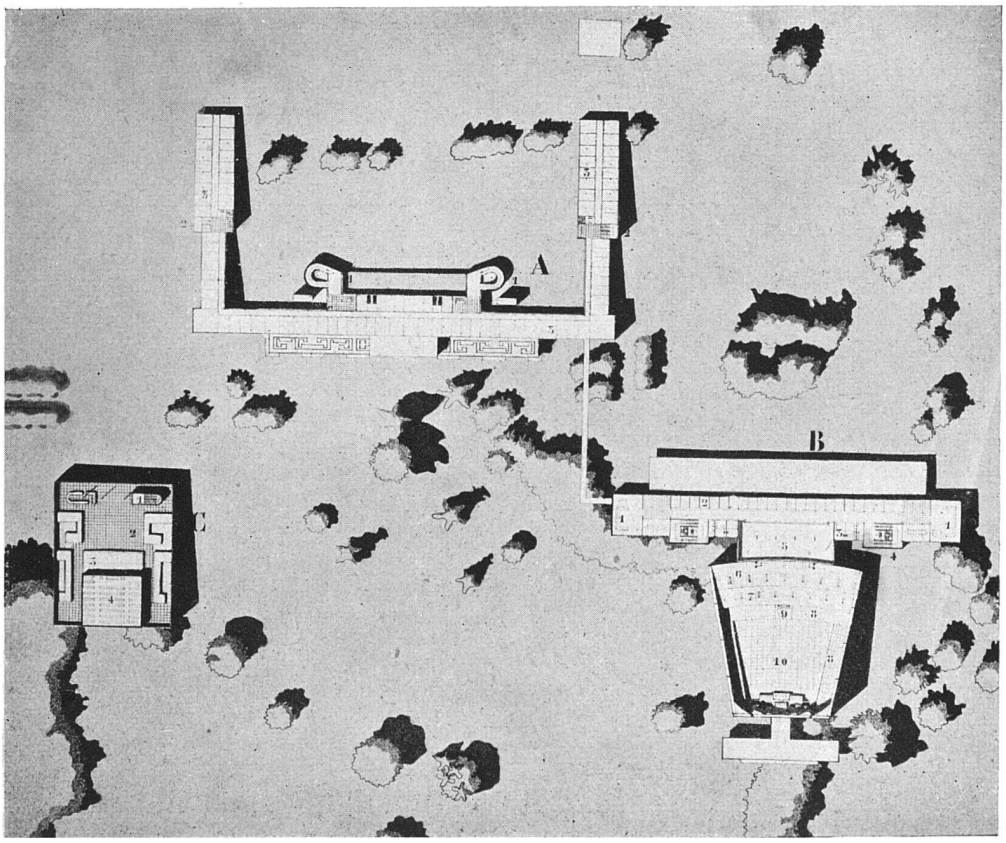


Abb. 9 *Ausfahrt aus New York*

Abb. 10 *Zweiter Entwurf für das Völkerbundsgebäude in Genf 1929*



Die Abbildungen sind folgenden Publikationen entnommen:

Abb. 1: *Le Corbusier*, Oeuvre plastique, Edition Albert Morancé, Paris 1938

Abb. 2: *La maison de l'homme*, par François de Pirrefeu et Le Corbusier, Editions de la Librairie Plon, Paris 1942

Abb. 5: *Le Corbusier et P. Jeanneret*, Editions Dr. H. Girsberger, Zürich 1939, Photo Schuh, Zürich

Abb. 6: *Sur les 4 routes*, par Le Corbusier, Editions Gallimard, Paris 1941

Die Clichés von Abb. 3, 4, 8, 9, 10 verdanken wir dem Verlag Dr. H. Girsberger, Zürich, sie sind Band I und III der Publikationen *Le Corbusier et P. Jeanneret*, Oeuvres complètes entnommen.